

Mix aus Melodram und Munterkeit

Gelungene Premiere des Freilichtspiels „Dat Rettungshuus“ in Großefehn – mit einer kleinen Einschränkung

Gerd-D. Gauger

Am Freitag war die Premiere des Freilichtspiels „Dat Rettungshuus“

von Andrea Henkelmann. Die historischen Fakten dazu sind schnell erzählt: Ein 23-jähriger Bäckermeistersohn aus Aurich wird 1853 Hilfsgeistlicher auf dem Großen Fehn, platzt gleich in das in das Gezänk dreier Schulbezirke über den Standort einer Kirche hinein und befriedet die knorrigen Kolonisten, indem er den Standort irgendwo in der Mitte projiziert. 1857 wird gebaut, er wird dort Pastor, einer mit ausgesprochen philanthropischer Ader. Im Jahr 1864 eröffnet er ein aus Spenden finanziertes Armenhaus, vier Jahre später legt er den Grundstein für das heutige soziale Schwergewicht „Leinerstift“ an der Grenze zu Ulbargen. Die Inbetriebnahme erlebt er nicht mehr, er stirbt vier Monate vorher im Juli 1868.



Wirtsmann und Wahrsagerin: Heiko Janssen und Anja Siefken schauen mit unterschiedlicher Hinwendung in die Zukunft Mittegrossefehns.

Fotos: Gerd-D. Gauger

haftigkeit und für originalgetreue Kostümierung nicht dauerhaft beeinträchtigen.

Allzweckwaffe Heiko Janssen

Die Charaktere sind fein gezeichnet und die Akteure werden ihren Rollen punktgenau gerecht. So Heiko Janssen, die Allzweckwaffe der ostfriesischen Theaterszene. Er ist der alles (besser)wissende und alles hörende Fehntjer Posthalter und Kneipier Enne Offers Buß, mal laut, mal vorlaut, mal devot, mal pampig, dessen Kratzfüße vor König Georg V. bis auf den Boden reichen. Der letzte hannoversche König (Ostfriesland ist zwischen 1815 und 1866 erst britisch-hannoversch, dann hannoversch und ab 1866 wieder – freudig begrüßt – preussisch), ist seit dem 13. Lebensjahr erblindet und ein erkonservativer Holzkopf, der viele Reformen aus der Revolutionszeit von 1848 rückgängig